Kürzestgeschichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

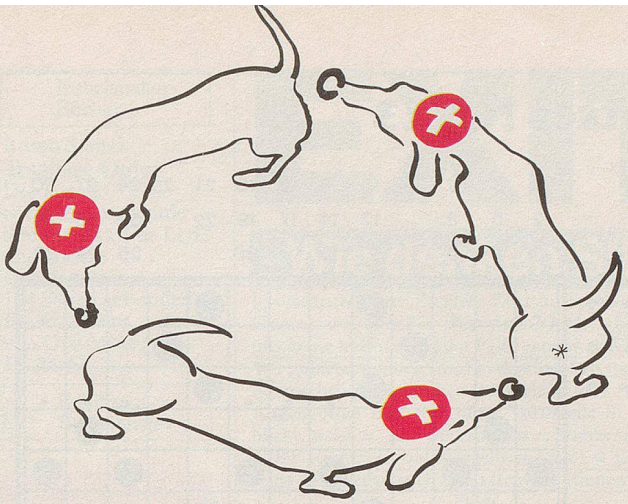
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwölf Uhr mittags an der Taubenstrasse 16


REGULA HARTMANN

VON CLAUDE WEILL

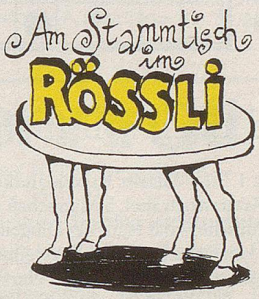
Der Flüchtlingsdelegierte Peter Arbenz nimmt ein paar Tische weiter weg von mir Platz. Der andere Peter, der mittlerweile zwangsbeurlaubte Bundespolizeichef Peter Huber, isst nicht mehr in der «Taubenhalde», würde ohne Personalausweis wahrscheinlich gar nicht mehr eingelassen, wenn er versuchte, durch die Kontrollen am Haupteingang zu schlüpfen. Die Leiterin des Personalrestaurants für die Bundesverwaltung (welches sich exakt an derselben Adresse befindet wie unsere eidgenössische Schnüffelpolizei) vertraut dem Journalisten an, wie schade sie es persönlich finde, dass Peter Huber nicht mehr zu ihren Gästen zählt. «Ein netter Mensch» sei er gewesen, der meist das «leichte Menü» mit weniger Kalorien gewählt habe. Der Journalist, der im Auftrag einer Wirtschaftszeitung das Essen in Personalrestaurants testen soll, tut es ihm gleich und entscheidet sich für leichte Kost: Geschnetzeltes Pouletfleisch an Kräutersauce, farbiger Reis, Blattspinat, Salat. Doch halt, starrt ihn da nicht der Grauhaarige vom Nebentisch fortwährend an? Könnte doch durchaus sein, dass dort der persönliche Schnüffler – pardon: Sachbearbeiter von der Bundesanwaltschaft – sitzt, der es sich jetzt natürlich nicht nehmen lässt, die Essgewohnheiten des Schreiberlings genauestens zu registrieren, im Stil von: «W. isst verdächtig langsam und macht sich dabei unentwegt Notizen; Verdacht auf Wirtschaftsspionage.» In der Tat, die Beamten des Stasi in der DDR haben wohl kaum eine derart gepflegte Betriebskantine zur Verfügung gehabt, wie sie unsere Bundespolizisten nach wie vor goutieren können. Wo bekommt man denn als Schnüffler für Fr. 6.80 ein tipptoppes Menü? Und nicht nur das!: Auch für das seelische Wohl der eifrigen Datensammler ist gesorgt. Jetzt, in diesen Wochen, wo für manchen von ihnen eine Welt zusammenfällt, kümmert sich die Leiterin der «Taubenhalde» in rührender Art und Weise um die Verstörten. Sie, die im Auftrag des garantiert unverdächtigen SV-Service Schweizer Verband Volksdienst das Personalrestaurant an der Taubenstrasse führt, richtet die angeschlagenen Mannen mit ermunternden Worten wieder auf. Wenn es ihre Arbeit irgendwie zulässt, setzt sie sich zu ihnen hin, um sie, wie sie es ausdrückt, «auf andere Gedanken» zu bringen. Die Schnüffler von der Taubenstrasse 16 sind also – wir haben es immer vermutet – auch nur Menschen.

KÜRZESTGESCHICHTE

Spartaner leben niemals lange

Bevor Leonidas zu den Thermopylen aufbrach, um dort gegen die Perser zu kämpfen, fragte ihn seine Frau: «Hast du noch einen Auftrag für mich?» Leonidas antwortete: «Heirate tapfere Männer und gebäre tapfere Söhne!»

Heinrich Wiesner



«He Leute, also ich sage euch, der diesjährige Genfer Automobilsalon war für uns eine volle Wucht! Irgendwie spürt man halt doch, dass da in letzter Zeit eine Bewusstseinsänderung beim Publikum stattgefunden hat, dass der Umweltschutzgedanke allmählich salonfähig wird und man durchaus bereit ist, auch ganz privat etwas dafür zu tun. Stellt euch vor, wir haben die Bestellungen für unser Ökomobil gegenüber dem letzten Jahr um sage und schreibe hundert Prozent steigern können!»

«Toll! Und wie viele Fahrzeuge habt ihr denn verkauft?»

«Zwei.»

Bruno Blum